

Robert Burns: Mei Heaz is in Hochlaund

Stephanie Panzenböck im Falter vom 2.2. 2022

Der schottische Nationaldichter Robert Burns (1759-1796) kommt nach Wien. Eingeladen hat ihn der Musiker Peter Havlicek, der mit Vertreterinnen und Vertretern der hiesigen Szene ein faszinierendes Klangbuch aufgenommen hat - u.a. mit Willi Resetarits, Tini Kainrath, Cornelius Obonya. Burns schrieb in schottischem Dialekt, also übertrug Dieter Berdel die Gedichte brillant ins Wienerische. Die Melodien, ursprünglich von Joseph Haydn bearbeitete schottische Volksweisen, werden zu Schrammelmusik. (Mandelbaum) SP

„A flidabusch soitat mei schazzal sein“

Die Presse – Spectrum vom 5.2.2022

Wien liegt in Schottland. Zumindest was das Gemüt betrifft. Der Beweis dafür? Die von Dieter Berdel ins „Weanarische“ übersetzten Gedichte des schottischen Nationaldichters Robert Burns, authentisch von Wienerlied-Größen wie Tini Kainrath oder Maria und Helmut Stippich vertont. Burns traf mit seinen im schottischen Dialekt geschriebenen Texten tief ins Herz seiner Landsleute.

Ein dichtender Schotte wird ins Wienerlied verpflanzt

von Hedwig Kainberger Salzburger Nachrichten vom 1.2. 2022

Dank eines technischen Missgeschicks und der Pandemie entstand aus poetisch-musikalischen Spielereien eine CD. Zum zweiten Mal hat die Pandemie ein von Feinspitzen ersehntes Ereignis vermässelt. Doch ist's auch ein Glück: Aus der Not, dass wieder keine "Burns Night" hat stattfinden dürfen, können mehr Leute vernehmen, was sonst dem Publikum im Schutzhaus Zukunft auf der Schmelz in Wien vorbehalten gewesen wäre. Denn die musikalisch-poetische Spielerei mit verwienerten schottischen Liedern verlässt dank eines "Klangbuchs" mit CD den Kreis der Eingeweihten.

Noch ein zweites Pech hat dieses Glück ermöglicht. Die bisher letzte "Burns Night" von 2019 war mit Cornelius Obonya, Wolfram Berger, Willi Resetarits, Erwin Steinhauer, Maria Stippich und Susi Stach so famos, dass sie per Video aufgezeichnet wurde. Doch dieses sei "technisch nicht verwendbar gewesen", gesteht der Gitarrist Peter Havlicek. "Dann ist Corona gekommen und die Idee, all diese Arrangements, die wir über die Jahre erarbeitet haben, nicht verfallen zu lassen." So sei die soeben erschienene CD möglich geworden, die über die zwangsstille Nacht des 25. Jänner hinübergerettet hat.

Der Geburtstag des 1759 im südschottischen Alloway geborenen Dichters ist für dessen Fans ein ähnliches Hochfest wie der "Bloomsday" am 16. Juni für James Joyce's Roman "Ulysses". In Wien nimmt sich dessen seit rund zwanzig Jahren die Robert Burns Society Austria an, deren Gründer Simon Drabosenig ebenfalls im Mandelbaum-Verlag ein Buch über schottische Koch- und Esstraditionen samt Haggis-Rezept mitgeliefert hat.

Das Köstliche am Klangbuch: Die Lieder sind vom schottischen Dialekt ins Wienerische übersetzt, was sich der in Wien lebende Burgenländer Dieter Berdel zum Steckenpferd gemacht hat. Aus "Ae fond kiss" wird "A zoates bussal". Und "O whistle, and I'll come to ye, my lad" ist übersetzt in "O bfeif, i kumm zu dia, mei heaz". Und gar: "O were my Love Yon Lilac Fair" heißt auf Wienerisch: "A flidabusch soitat mei schazzal sein". Hinreißend ist auch, wie Cornelius Obonya "Am raund von föd" seine Liebste trifft.

Nur: Wie macht man aus einem schottischen ein Wiener Lied? Peter Havlicek, künstlerischer Leiter des CDProjekts, hat die musikalische Begleitung arrangiert, was schwer und leicht zugleich war. Das Schwierige: Wie sangen es Schotten im Original? Vom Milieu, wo Robert Burns seine

Sujets aufgeschnappt hat, nämlich in Pubs, ist nichts niedergeschrieben. Er habe in schottischen Archiven nach alten Noten gefragt, aber nichts gefunden, schildert Peter Havlicek. Die Erleichterung liegt für einen Österreicher nahe. Sie heißt Joseph Haydn. Dieser sei zu Robert Burns' Lebzeiten etwa zwei Jahre in England gewesen und habe im Auftrag dortiger Verleger Volkslieder niedergeschrieben – oder besser: sie in Kunstlieder verwandelt, schildert Peter Havlicek. Haydn habe die dortigen Lieder nach seinem heute als klassisch geltenden Stil bearbeitet.

Für das CD-Projekt "musste ich die klassische Musik wieder zurückführen in einen Dialekt". Weil Burns' Texte in Wiener Dialekt umgedichtet seien, passe dazu Wiener Volksmusik. Als Grundstock ergebe sich Schrammelharmonika, Geige und Kontragarre. Ergänzt werde dies um Percussion und um Mundharmonika, "weil die aus dem Jazzigen und dem Bluesigen kommt". Ja, Jazz und Blues, bestätigt Havlicek. Musik müsse sich organisch weiterentwickeln. Ihm sei wichtig, "dass das nicht im volksmusikalisch Tradierten stecken bleibt", sondern dass Elemente unseres Jahrhunderts aufgenommen würden.

Wenn Tiroler, Salzburger oder Steirer Musikanten Gleiches machten, klänge das anders? "Ja sicher!" Freilich müssten die Texte auch in den dortigen Dialekt übersetzt sein.

Weil das Bearbeiten von Haydns Bearbeitungen offenbar Freude gemacht hat, wälzt Peter Havlicek ein nächstes Vorhaben: Auch Ignaz Josef Pleyel hat in den 1790er-Jahren in London im Auftrag dortiger Verleger Volkslieder aufgezeichnet – übrigens auch Ludwig van Beethoven und Carl Maria von Weber. "Als Nächstes werden wir Bearbeitungen von Pleyel hernehmen", kündigt Peter Havlicek an. Davor aber gibt's eine "Burns Night" im Schutzhaus Zukunft. Dafür wird der 25. Jänner halt auf den 14. Mai verschoben – samt Haggis, Whiskey und jener "überschwenglichen Lustigkeit, die wir dort auf der Bühne haben".



ren, farblich subtil abwechselnd in vielfältigsten Klanggesten changierenden, herben Charme. Nirgends ist er oberflächlich, sondern kunstvoll eingewoben ins gesamte Welt- und existenzielle Lebensbild und ausbalanciert zwischen Freude und Trauer, Lachen und Tränen, Übermut und Abgrün-

Anwältin vertraut mit jedem Detail, kompetent, unbestechlich und sicher in jedem Moment und dennoch offen genug für Freiräume. Ihr Münchner Staatsopendebut wurde am Sonntag begeistert gefeiert, auch wenn sich vielleicht noch nicht die letztmögliche Lockerheit

Kleidchen, ausgenommen die Hosen in dottergelben Federn) und Menschen (in einheitlichem Schwarz, oft nur zur Hälfte aus der Bühnenversenkung ragend). Kostümbildnerin Victoria Behr musste diesmal ihrer Fantasie Zügel anlegen. Leider aber verschwindet in

„Stammwürze“ der Staatsoper. Und werden lange vom behördlich halb-voll ausverkauften Haus bejubelt.
Oper: „Das schlaue Füchlein“, Bayerische Staatsoper München. Vorstellungen bis 15. Februar.

Niederösterreich haben es unter die besten zehn des virtuellen „nachtkritik“-Theatertreffens geschafft. Der „große Bruder“, das Berliner Theatertreffen, gibt seine Auswahl am Donnerstag bekannt.
SN, APA

Ein dichtender Schotte wird ins Wienerlied verpflanzt

Dank eines technischen Missgeschicks und der Pandemie entstand aus poetisch-musikalischen Spielereien eine CD.

HEDWIG KAINBERGER

WIEN. Zum zweiten Mal hat die Pandemie ein von Feinspitzen erschnittenes Ereignis vermessen. Doch ist's auch ein Glück: Aus der Not, dass wieder keine „Burns Night“ hat stattfinden dürfen, können mehr Leute vernehmen, was sonst dem Publikum im Schutzhaus Zukunft auf der Schmelz in Wien vorbehalten gewesen wäre. Denn die musikalisch-poetische Spielerei mit verwienerten schottischen Liedern verlässt dank eines „Klangbuchs“ mit CD den Kreis der Eingeweihten.

Noch ein zweites Pech hat dieses Glück ermöglicht. Die bisher letzte „Burns Night“ von 2019 war mit Cornelius Obonya, Wolfram Berger, Willi Reserarsits, Erwin Steinhauer, Maria Stippich und Susi Stach so famos, dass sie per Video aufgezeichnet wurde. Doch dieses sei „technisch nicht verwendbar gewesen“, gesteht der Gitarrist Peter Havlicek. „Dann ist Corona gekommen und die Idee, all diese Arrangements, die wir über die Jahre erarbeitet haben, nicht verfallen zu lassen.“ So sei die soben erschienene CD möglich geworden, die über die zwangsstille



Der Dichter Robert Burns (1759–1796).

Austria an, deren Gründer Simon Drabosenig ebenfalls im Mandelbaum-Verlag ein Buch über schottische Koch- und Esstraditionen samt Haggis-Rezept mitgeliefert hat.

Das Köstliche am Klangbuch: Die Lieder sind vom schottischen Dialekt ins Wienerische übersetzt, was sich der in Wien lebende Burgenländer Dieter Berdel zum Steckenpferd gemacht hat. Aus „Ae fond kiss“ wird „A zoates bussal“. Und „O whistie, and I'll come to ye, my lad“ ist übersetzt in: „O bfeif, i kumm zu dia, mei heaz“. Und gar: „O were my Love Yon Lilac Fair“ heißt auf Wienerisch: „A fidabusch soiat mei schazzal sein“. Hinreißend ist auch, wie Cornelius Obonya „Am raund von fód“ seine Liebste trifft.

Nur: Wie macht man aus einem schottischen ein Wiener Lied? Peter Havlicek, künstlerischer Leiter des CD-Projekts, hat die musikalische Begleitung arrangiert, was schwer und leicht zugleich war. Das Schwierige: Wie sangen es Schotten im Original? Vom Milieu, wo Robert Burns seine Sujets aufgeschnappt hat, nämlich in Pubs, ist nichts niedergeschrieben. Er habe in schottischen Archiven nach alten Noten

gefragt, aber nichts gefunden, schildert Peter Havlicek.

Die Erleichterung liegt für einen Österreicher nahe. Sie heißt Joseph Haydn. Dieser sei zu Robert Burns' Lebzeiten etwa zwei Jahre in England gewesen und habe im Auftrag dortiger Verleger Volkslieder niedergeschrieben – oder besser: sie in Kunstlieder verwandelt, schildert

Joseph Haydn hat Lieder von Burns aufgezeichnet

Peter Havlicek. Haydn habe die dortigen Lieder nach seinem heute als klassisch geltenden Stil bearbeitet.

Für das CD-Projekt „musste ich die klassische Musik wieder zurückführen in einen Dialekt“. Weil Burns' Texte in Wiener Dialekt umgedichtet seien, passe dazu Wiener Volksmusik. Als Grundstock ergebe sich Schrammelharmonika, Geige und Kontragarre. Ergänzt werde dies um Percussion und um Mundharmonika, „weil die aus dem Jazzigen und dem Bluesigen kommt“. Ja, Jazz und Blues, bestätigt Havlicek. Musik müsse sich organisch weiter-

entwickeln. Ihm sei wichtig, „dass das nicht im volksmusikalisch Tradierten stecken bleibt“, sondern dass Elemente unseres Jahrhunderts aufgenommen würden.

Wenn Tiroler, Salzburger oder Steirer Musikanten Gleiches machten, klänge das anders? „Ja sicher!“ Freilich müssten die Texte auch in den dortigen Dialekt übersetzt sein.

Weil das Bearbeiten von Haydns Bearbeitungen offenbar Freude gemacht hat, wälzt Peter Havlicek ein nächstes Vorhaben: Auch Ignaz Josef Pleyel hat in den 1790er-Jahren in London im Auftrag dortiger Verleger Volkslieder aufgezeichnet – übrigens auch Ludwig van Beethoven und Carl Maria von Weber. „Als Nächstes werden wir Bearbeitungen von Pleyel hernehmen“, kündigt Peter Havlicek an. Davor aber gibt's eine „Burns Night“ im Schutzhaus Zukunft. Dafür wird der 25. Jänner halt auf den 14. Mai verschoben – samt Haggis, Whiskey und jener „überschwenglichen Lustigkeit, die wir dort auf der Bühne haben“.

Klangbuch: Robert Burns, „Mei Heaz is im Hochlaund“, Klangbuch mit CD, Mandelbaum-Verlag, Wien 2022.

Klangbuch: Robert Burns, "Mei Heaz is im Hochlaund", Klangbuch mit CD, Mandelbaum-Verlag, Wien 2022.

"Mei Heaz is in Hochlaund"

von Werner Leiss Concerto 2022/1

Gedichte und Lieder des schottischen Nationaldichters Robert Burns wurden von Dieter Berndl ins Wienerische übertragen. Die musikalische Leitung übernahm Peter Havlicek. Bekannte Gäste leihen ihre Stimme.



Robert Burns (1759-1796) wird in Schottland hoch verehrt und geehrt. Insbesondere an seinem Geburtstag, der auf den 25. Jänner fällt. Burns Supper, oder Burns Night, ist so etwas wie ein zweiter Nationalfeiertag und wird in Schottland ebenso begangen wie der offizielle Nationalfeiertag, der St. Andrew's Day. Aber nicht nur in Schottland, sondern auch in vielen anderen Ländern wird Robert Burns gedacht. So auch in Österreich, wo dieses Fest zu Ehren des Dichters von der in Wien ansässigen Robert Burns Society alljährlich zelebriert wird. Über diesen Event, der Burns Night, hinaus, versucht der Verein das kulturelle Erbe Burns über die Grenzen Schottlands dem interessierten Publikum weiterzugeben. Auf der Speisekarte der Burns Night steht immer das Gleiche: Suppe, Haggis mit Steckrübe und Kartoffeln, und als Nachtisch ein Trifle. Dazwischen werden Gedichte und Lieder von Burns vorgetragen und gesungen. Aus dieser gelebten Tradition heraus sind zahlreiche Lieder entstanden, die nun erstmalig veröffentlicht werden. Aufgenommen wurden die schönsten Lieder, die in den vergangenen 10 Jahren im Rahmen des schottischen Events aufgeführt wurden. Das Klangbuch-Projekt hat viele österreichische Künstlerinnen und Künstler zusammengeführt: Willi Resetarits, Erwin Steinhauer, Cornelius Obonya ebenso wie Susi Stach, Monika Schwabegger, Tini Kainrath, Wolfram Berger, Karl Fischer, Robert Reinagl und Maria Stippich. Sie alle interpretieren Burns Texte im Wiener Dialekt. Diese hat Dieter Berdel übersetzt. Er findet ganz richtig, "dass sich der Wiener Dialekt besonders dafür eignet, durch seine Bildhaftigkeit, Unverblümtheit und Direktheit". Dieter Berdel kennt und spricht ihn von Kindesbeinen an. Das Hochdeutsch, das frühere Übersetzungen von

Burns-Gedichten prägte, kam nicht an die Musikalität des Originals heran und konnte oft die Eigenheit des Burns'schen Schottisch nicht begreifbar machen. Die Burns'schen Gedichte, fast alle im Idiom seiner Zeit geschrieben, "Poems Chiefly in the Scottish Dialekt", finden in der Berdel'schen Übertragung ins "Weanarische" ihren kongenialen Ausdruck.

Burns, Haydn und die Schrammeln

Musikalischer Taktgeber ist Peter Havlicek mit seiner Kontragitarre, begleitet von Helmut Stippich (Schrammelharmonika), Peter Rosmanith (Perkussion) und Nikolai Tunkowitsch (Violine). Joseph Haydn verbrachte zu Burns Lebzeiten insgesamt drei Jahre in England und wurde beauftragt (wie auch Ignaz Pleyel und andere) insgesamt über 150 schottische Volksmelodien, die sich um die Burns'schen Texte gebildet hatten, in zeitgemäße Arrangements-Kunstlieder zu setzen. Diese Arrangements und Neuvertonungen wurden sofort in großem Stil verlegt und in Europa verbreitet und prägten somit die Popularität Burns' entscheidend mit. Obwohl die Schrammelmusik erst im 19. Jahrhundert in Wien entstanden ist, hat Joseph Haydn im späten 18. Jhdt. sicher die Vorentwicklung dieser Wiener Volksmusik mitgeprägt. Daher war es für die Musiker "nur logisch, verführerisch und sehr berührend", Haydns Musik und Burns' Texte im Wiener Dialektbezug aus heutiger Sicht darzustellen - im sprachlichen wie im musikalischen Sinn. Im deutschsprachigen Raum aber vielleicht am bekanntesten ist "Man's A Man For A' That". Ferdinand Freiligrath hat es unter dem Titel "Trotz Alledem Und Alledem" ins Deutsche übertragen. In vielen Ländern ist es zu einer Hymne für sozialistische Bewegungen geworden. Hier sind insbesondere die Text-Neufassungen von Hannes Wader und auch Wolf Biermann bekannt. "My Heart's in the Highlands", "Mei Heaz is in Hochlaund" wurde aber zum titelgebenden Stück. Die Highlands, Heideflächen und Seen und dazu ein Lied, genau für diese Landschaft erdacht. **Werner Leiss**

